

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93.

Laasphe, Samstag den 19. November 1898.

23. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurtheilungsstandes zur Kenntniss gebracht, daß die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Verleburg auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Laube. Sämmtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebote übergeführt werden: Stadt Verleburg und die ganzen Amtsbezirke Girkhausen, Arfeld und Berghausen, mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkel und Bomelsdorf am 22. November, 1898, 10 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Grudelbrück auf einer Wiese unterhalb des neuen Schulhauses. Sämmtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebote übergeführt werden: Amt Grudelbrück und vom Amtsbezirk Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkel und Bomelsdorf am 23. November 1898, 10 Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Laasphe. Sämmtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebote übergeführt werden: Stadt Laasphe und Amt Banse am 23. November 1898, 2½ Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung sind verpflichtet: 1) Sämmtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1886, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 eingetretten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdiensten nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2) Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

3) Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unmissverständlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln liegende Gehöfte, Häuser u. s. w. auszubringen.

Meschede, den 15. Oktober 1898.

Königliches Bezirks-Kommando.

Boysen.

Oberstleutnant und Kommandeur des Landwehrbezirks Meschede.

Englands Absichten.

(Nachdruck verboten.)

Laasphe, 18. November 1898.

Trotz Frankreichs vollständigen Rückzuges in der Fashoda-Angelegenheit fährt England fort zu rüsten, und

Der Förster von Hoheneiche.

Erzählung von Friedrich Zimmermann.

(Fortsetzung.)

Da beugte sich ein bleiches, entsetztes Mädchenangesticht über den Leblosen, strich ihm die blutigen Haare aus der Stirn und lauschte auf den Athem seines Mundes. „Karl!“ tönte es von ihren Lippen in Lauten des herbsten Schmerzes. Dann eilte sie hinweg, und eine Wolke, die den Mond bedeckte, hüllte das Thal wieder in nächtliche Dunkelheit.

Im Försterhause brannte kein Licht. Der alte Kranz saß noch immer in seinem Stuhle regungslos. Tante Line grollte droben auf ihrem Zimmer. Da schlugen die Hunde an und die Hausglocke erschallte. Tritte ertönten im Flur, dann wurde die Stubenthür geöffnet.

„Ist denn Niemand da?“ fragte eine weibliche Stimme. Der Förster fuhr aus seinem Bären auf. „Wer fragt?“

„Die Hanna Mertens.“

„Du wagst Dich hieher? Suchst Du Deinen Liebsten?“

„Ich komme von ihm!“ sagte sie mit ihrer tiefen, klavierenartigen Stimme, die selbst mit der aufgeregten, rauhen des Försters kontrastirte. „Nacht Euch auf Schlammes gefaßt. Euer Sohn ist mit einem Wilderer zusammengefallen. Ich habe die Holzfäller vom Rimlasberg zu Hilfe gerufen, sie bringen ihn.“

„Was sagst Du, Mädchen? mein Sohn — mein Sohn — er ist todt?“

„Auf den Tod verwundet.“

„Er ist todt — ich weiß es,“ sagte der Förster düster.

seine Diplomaten führen in öffentlichen Reden ebenso wie die maßgebende Presse eine Sprache, wie man sie von jenseits des Kanals in solcher Bestimmtheit und Schärfe lange nicht mehr vernommen hat. Es wird zwar nicht gesagt, gegen wen sich die kriegerischen Vorbereitungen richten sollen, aber soviel ist mit aller Deutlichkeit erkennbar, daß man in Großbritannien die Zeit klugen diplomatischen Lavierens für beendet erachtet, daß man handeln will mit äußerster Entschlossenheit, weil man die gegenwärtige Zeit für günstig hält, um manche, dem britischen Völkern unendlich gewordene Fesseln zu sprengen.

Ueber die Pläne Englands verbreiten die in diesen Tagen veröffentlichten Äußerungen des kürzlich verstorbenen Herrn Hutchinson Bowles ein sehr deutliches Licht. Der Mann war zwar nicht Minister des Auswärtigen, aber einer der ersten Journalisten Englands, welcher außer über vorzügliche Verbindungen über ein sehr klares Urtheil und scharfe Combinationen verfügte. Er galt in maßgebenden Kreisen, besonders in Paris, wo er Beginn und Verlauf des 1870er Krieges vorhergesagt, als eine Art politischer Seher.

Im vorigen Jahre ließ er sich einem Vertreter des „Figaro“ gegenüber etwa folgendermaßen aus: „Frankreich hat nicht die Absicht, England anzugreifen, ich weiß es. Allein Sie werden diesen Krieg haben, es sei denn, Sie jagen Ihre Fahne so tief herunter, daß Sie auch ohne Krieg gedemüthigt wären. Alle meine Landsleute, vom Lord bis zum Sackträger, wünschen diesen Krieg, einfach deshalb, weil Sie uns genieren. Sie nehmen zu viel Platz in der Sonne ein. Sie dehnen sich in kolonialer Beziehung zu sehr aus und das gerade in dem Augenblick, wo wir von unseren Kolonien nicht mehr leben können. England kommt immer mehr in Verlegenheit. Deutschland steigt jährlich mehr in die Höhe und überfluthet uns mit seinen Erzeugnissen. Unsere Kolonien, statt uns länger als Absatzmärkte zu dienen, sind selbst Manufakturplätze geworden, also aufgebraucht. Wenn die Franzosen ihre Kolonien nicht durch Schutzzölle abschließen, würden wir freilich dorthin schicken. Das ist nicht der Fall und so müssen wir neue Kunden suchen. Die im Auslande noch freien Plätze von Werth, wie Tongking und Madagaskar, haben Sie weggenommen. Sie haben zwar vorläufig nur schwere Kosten von diesen Besitzungen gehabt, aber jene Auslagen werden sich eines Tages reichlich rentieren, und das darf nicht sein. Sie werden sagen, wir wollten Ihnen also ihre Kolonien rauben. Rauben ist ein häßliches Wort. Wir thun und wollen dasselbe, was auch Sie dort machten, was Sie mit Tunis und anderen Ländern angefangen haben. Sie behaupten, Sie hätten das Glück der Länder im Auge, wir sagen dasselbe und mit größerem Rechte, denn die Mehrzahl unserer Kolonien hat sich wirtschaftlich entwickelt, während die Ihrigen zu nichts als zu Versorgungsplätzen für Beamte werden. Ein Krieg gegen Frankreich ist für uns

„und von Dir, Hanna, von Dir muß ich die Nachricht hören?“

„Faßt Euch, vielleicht ist noch Hoffnung,“ tröstete sie. Der alte Mann schien völlig gebrochen. „Das ist die Vergeltung,“ murmelte er, „und von seiner Tochter — von seiner Tochter hör ich die Todesbotschaft.“

Da fiel rüthlicher Lichtschein in das Zimmer. Auf dem Waldwege nahen die Holzfäller, auf einer Bahre, die sie in der Eile aus Ratten und Zweigen hergestellt, den Leblosen trug. Neben seinem Haupte stand Erdmann, kläglich heulend. So bewegte sich der traurige Zug von brennenden Riesenackeln beleuchtet, langsam dem Försterhause zu.

Bei diesem Anblick kehrte dem Förster mit einem Male die alte Energie zurück. Seine martige Stimme rief die Jägerburischen herbei, während er selbst hinausging, das Thor zu öffnen. Wenige Minuten später saßen die Holzfäller schweigend die Bahre im Zimmer nieder. Tante Line war inzwischen, durch das Geräusch der Tritte und den ungewöhnlichen Lichtschein aufmerksam gemacht, ebenfalls herbeigeeilt und warf sich jammernd neben dem Dahingestreckten nieder. In des Försters Gesicht zuckte keine Muskel, als er an die Bahre herantrat und seine Hand auf das Herz des Sohnes legte.

„Er lebt,“ rief er, sich krampfhaft aufrichtend, noch ist Rettung möglich. Schnell — das Pferd! ich reite in die Stadt zum Arzt.“ Die Jägerburischen sprangen davon, den Befehl auszuführen, während sich der Alte an die Holzfäller wandte.

„Geht jetzt, Leute, ich werde Euch den Dienst lohnen!“ Die Männer entfernten sich schweigend mit scheuem Blick auf den schwergetroffenen Vater.

Ränge sah der Alte regungslos dem Dahingestreckten

zur dringlichen Geschäftssache geworden. In der Politik gilt nur das Recht des Stärkeren, und die Diplomatie dient lediglich dazu, dieses Recht mit schönen Worten zu umkleiden. Die Zeit der schönen Worte ist jetzt für England vorbei. Wir haben Ihnen schon lange aufgelaunert und jetzt sind wir weit stärker als Frankreich. Früher hofften wir auf einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, der beide Länder ruiniert hätte. Die Hoffnung ist endgültig geschwunden. Die Franzosen haben wohl Kadaverpatrioten und eine freche Presse, aber niemals werden sie das Herz finden, mit Deutschland wieder anzubinden. Das französisch-russische Bündniß sollte sich zwar gegen Deutschland richten, aber Deutschland hat alles Feindliche des Bundes abzulenken gewußt, und so richtet sich in Asien und überall seine Spitze nur gegen uns.

Englands Angriff auf Frankreich wird bald erfolgen. Wir sind jetzt vorzüglich gerüstet und Frankreich ist infolge des Dreyfus-Skandalos so schwach und zerfahren wie je. Wir befürchten aber auch, Frankreich könnte bei längerem Zögern sich dem deutschen Kaiser in die Arme stürzen, und das wäre der Ruin unserer Pläne. Ihr werdet Euch besser vertheiligen als die Spanier, vertheilt sich, aber Ihr werdet niedergeworfen um Euch alsdann erheben zu fragen, warum Frankreich nicht bei Zeiten seinen Frieden mit dem deutschen Reich gemacht habe. Deutschlands Macht muß England ebenfalls zu brechen suchen, aber erst später, nach 30 Jahren etwa. Wenn wir bis dahin unsere Vorsichtsmassregeln treffen, können wir auch in diesem Kampfe siegreich sein.“

Man kann nicht sagen, daß jener verstorbene englische Wahrsager ein Uebermaß kluger Zurückhaltung besessen habe, aber seine Combinationen stimmen zu genau überein mit der gegenwärtigen Weltlage und allen früheren Handlungen englischer Gewalts- und Krämpfepolitik, daß man sie als grundlos außer Beachtung lassen dürfte.

A. C.

Die Abrüstungskonferenz.

Die Weltgeschichte erlaubt sich mitunter, Wiße zu machen, und ihre Wiße sind meist grim, aber gut. Der Zar, der an der Spitze der größten, eben noch frisch verstärkten Kriegsmacht steht, hat sich das seinem Charakter ein gutes Zeugnis ausstellende Vergnügen gemacht, die Welt zu einer Abrüstungskonferenz einzuladen. Zu derselben Zeit aber hört man wie seit Jahrzehnten nicht, von Rüstungen des sonst so friedlichen England, wird Amerika der Welt als neuer dem Frieden nicht förderlicher Mitbewerber vorgestellt und wimmelt es von Konflikten und Fragen, über die ein halbes Duzend ganz barbarische Kriege ausbrechen könnten.

Der Zar hat es zweifellos ehrlich gemeint, wenn er auch vielleicht das unbewußte Werkzeug einer ungewöhnlich schlauen, weitstichtigen und beharrlichen Regierung ist.

in das blutüberströmte Antlitz, dann heftete er seine Augen auf das Gesicht Hanna's, die mit gekreuzten Armen an der Thür stand. Ihre Züge waren bleich und unbeweglich, nur in stürmischem Athmen gab sich ihre heftige Erregung kund.

„Er wollte zu Dir? fragte Kranz.“

„Ja!“

„Du bleibst hier, bei ihm.“ Er deutete auf den Verwundeten. „Willst Du?“ Seine Stimme klang ungewöhnlich weich, fast bittend.

Sie nickte stumm.

„Deiner Obhut vertrau' ich ihn an, die Alte da ist von Sinnen. Erhalt' mir ihn nur so lang am Leben, bis ich mit dem Doktor hier bin!“ Mit wankenden Schritten verließ er das Gemach, schwang sich auf das inzwischen vorgesetzte Pferd und sprengte mit verhängtem Zügel in die Nacht hinaus.

7.

Kein Schlaf kam während dieser schrecklichen Nacht in die Augen der Zurückbleibenden, Tante Line hatte der unerwartete Unglücksfall so kopflos gemacht, daß Hanna fast allein die Sorge für den Verwundeten überlassen blieb. Mit bewunderungswürdiger Ruhe und Umsicht hatte sie alle Anordnungen getroffen. Jetzt lag Karl in des Försters Schlaftube auf dem Bett ausgestreckt, den Kopf mit Wassercompressen umwunden, und schwere unregelmäßige Athemzüge hoben seine Brust. An seinem Lager wachten die beiden Frauen mit ängstlicher Sorgfalt auf jede seiner Bewegungen achtend und ab und zu leise ihre Bemerkungen austauschend.

So schwand die Stunden langsam dahin — trübe, Stunden voll peiniger Herzensangst. Der Verwundete hatte einmal auf wenige Sekunden die Augen

Anstandshalber konnte man die so schöne Einladung nicht ablehnen, man durfte sie nicht einmal ironisch auf- und annehmen, ja man mußte sehr schön Phrasen drehen, um nicht den Schein zu erwecken, als sei man minder friedliebend als der Selbstherrscher des Rosenreichs. Aber trotz aller höflichen offiziellen und privaten von Sentimentalitäten überfließenden Antworten hat man in Petersburg doch gemerkt, daß man von dem Abrüstungsplane in ersten Kreisen sehr wenig ernst denkt, und man hat unaufgefordert, und noch ehe die Konferenz zusammengetreten, ja auch nur der Ort und Termin für den Zusammentritt bekannt gegeben sind, das Vorhaben erheblich abgeändert, allerdings ohne es darum praktischer zu gestalten.

Von einer Abrüstung soll auf der Abrüstungskonferenz keine Rede sein, die Mächte sollen nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren sich verpflichten, ihre Rüstungen nicht weiter fortzusetzen. Das klingt so einfach, ist aber fast unmöglich, noch als das mechanische Abrüsten. Wir wollen von der Schwierigkeit der Kontrolle ganz absehen und annehmen, alle Mächte seien bodenlos ehrlich und gewissenhaft. Aber rüstet man denn nur, wenn man die Präsenzstärke eines Heeres vermehrt? Nur ein Beispiel! Es ist seinerzeit im Deutschen Reichstage von berufener Seite zu Gunsten des Baues des die Ostsee mit der Nordsee verbindenden Nord-Ostsee-Kanals geltend gemacht worden, daß durch denselben die Schlagfertigkeit der deutschen Kriegsmarine verdoppelt werde. Also hat Deutschland durch einen Kanalbau seine Wehrkraft zur See verdoppelt. Sind Kanal- oder auch Eisenbahnbauten Rüstungen, Verstärkungen, die auf eine Reihe von Jahren verboten werden sollen? Wenn nicht, dann ist die ganze Zarenidee selbst in der abgeschwächten Form absolut wertlos. Und mit den Kanal- und Eisenbahnbauten ist es nicht abgethan. Tausend Erfindungen auf tausend anscheinend den Kriegshandwerk fernab liegenden Gebieten können die Wehrkraft eines Landes verdoppeln, verzehnfachen, und dieses Land kann dann getroßt auf eine Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres verzichten und doch allen anderen Mächten gefährlicher als je werden.

Der in der wissenschaftlichen Welt hochangesehene Nicola Tesla will beispielsweise sich eben eine Erfindung patentieren lassen und im Jahre 1900 in Paris ausstellen, welche es ermöglicht, ein Hunderte von Meilen entferntes Schiff, ohne daß dieses eine Gefahr auch nur ahnt, in die Luft zu sprengen. Aus weiter und sicherer Entfernung will er Häfen und Festungen dem Erdboden gleichmachen können. Von New-York aus will er das in Paris aufgestellte Schiff in allen seinen Bewegungen dirigieren können. Eine im Besitz eines solchen Instruments befindliche Regierung könnte sich zu jeder Abrüstung verpflichten und doch gerüsteter sein als alle anderen Mächte zusammen.

Alsdann soll auf der Konferenz dahin gewirkt werden, daß die europäischen Mächte vom ewigen Bruderkriege sich abwenden und außereuropäischen Aufgaben und damit der Weltpolitik zugewandt würden. Das klingt recht schön. Nun darf man nicht daran denken, daß die europäischen Mächte sich augenblicklich am meisten ja gerade über außereuropäische Gebiete in den Haaren liegen oder zu bekriegen drohen. Die Fronte der Weltgeschichte hat noch nie so viel außereuropäischen Zündstoff zu gleicher Zeit angehäuft: Aschodda, Ägypten, die Philippinen, und vor allem China. Und da sollen sich die europäischen Mächte (und der neue Faktor Amerika?) über so viele Fälle oder Felle noch unerlegter Bären auf einer Konferenz einigen? Wir glauben höchstens an die Möglichkeit, aber nicht an die Wahrscheinlichkeit einer Einigung zur Verhütung jüher und überlängerter Kriegserklärungen.

Wenn Teslas Erfindung wirklich so wirken kann, wie er denkt, dann wird so oder so das Rüst- und Kriegsführen ganz von selbst aufhören.

aufgeschlagen und sie durch das Zimmer irren lassen, ohne Jemand zu erkennen, und war dann wieder in seine Betäubung zurückgesunken.

Nicht lange vor Anbruch des Tages kam der Arzt mit dem Förster. Er untersuchte sorgfältig die Verletzung, legte einen kunstgerechten Verband an und wandte sich dann zu dem alten Kranz.

„Direkte Lebensgefahr ist nicht vorhanden. Es fragt sich nur, ob nicht das Gehirn so stark erschüttert ist, daß sein Verstand auf die Dauer geschwächt bleiben wird.“

Der Förster fuhr sich wild mit beiden Händen durch seine grauen Haare. „O Gott, nur das nicht — nur das nicht!“ murmelte er.

„Beim Erwachen wird es sich zeigen,“ fuhr der Arzt fort. „Wenn dieser Zeitpunkt eintreten wird, vermag ich nicht voranzubestimmen. Jedenfalls im Laufe des Tages. Bis dahin verzeihen Sie nicht — ich hege die besten Hoffnungen.“ Er schüttelte dem Alten die Hand. Muth, Herr Förster, Ihr Sohn ist jung und die Jugend überwindet viel. Heute Abend noch komme ich wieder vor oder sende meinen Assistenten.“

Nachdem er noch den Frauen genaue Verhaltensmaßregeln in Bezug auf den Kranken gegeben, wendete er sich zum Gehen. „Suchen Sie jedes Geräusch fernzuhalten,“ sagte er noch in der Thüre, dann fuhr er davon.

Als die Sonne heraufstieg, fand sie die Vorhänge im Krankenzimmer dicht zugezogen. In seinem Lehnstuhl, den sich der Förster an das Schmerzenslager des Sohnes hatte rücken lassen, saß der alte Mann in sich zusammengefallen. Die Anstrengungen und Aufregungen der letzten Tage und vor allem die erschütternde Katastrophe dieser Nacht hatten ihn an Geist und Körper vollständig gebrochen. Was ihm Alles bei dem wilden Ritt in der Finsternis für Gedanken durch den Kopf gegangen, wer vermochte das zu ergünden?

Kurz nach Sonnenaufgang hatte der Verwundete zum zweiten Male die Augen geöffnet. Eine freundige

Totenfest.

In den Gotteshäusern gedenkt man heute derer, die durch den Tod aus dieser Zeitlichkeit abgeschieden sind. Da mag auch wohl eine Zeitung den Blick ihrer Leser für einige Augenblicke auf den Gedanken des Todes hinlenken. Sind doch Zeit und Tod unzertrennlich mit einander verbunden. Viele von denen, die dieses Blatt zur Hand nehmen, werden mit Behmut und vielleicht mit tiefem Schmerz der geliebten Menschen gedenken, die Jahre hindurch ihrem Herzen sehr nahe gestanden haben und mit deren Tode ihnen ein Stück Leben entrissen ist. Aber nicht nur der Einzelne steht unter dem unerbittlichen Gesetze, daß die Zeitlichkeit die Sterblichkeit nach sich zieht, sondern auch ein Volk als Ganzes hat sich wohl zu hüten, daß es nicht durch die Hingabe an das Zeitliche dem Todesverderben anheimfalle. Auch ein Volk als solches kann sterben. Wo sind sie geblieben, die großmächtigen Völker des Altertums, die Ägypter, die Assyrier, Meder, Perser usw.? Verborben und gestorben. Was aber hat ihnen die Kraft zum Leben genommen und damit den Tod gebracht? Dies, daß sie sich an den Gütern dieser Zeit übernahmen. Sie gingen, um einen sehr treffenden Ausdruck des großen Heidenapostels zu gebrauchen, zu Grunde durch den Dienst des vergänglichsten Wesens. Und was berichtet man uns jetzt über die Zustände, die in einer großen Nation Europas herrschen? Die Zahl der Sterbefälle übertrifft die der Geburten. Das ist der Anfang vom Ende, die Anzeige von der Todeskrankheit eines ganzen Volkes. Und forschen wir weiter, woher diese entsetzliche Erscheinung, so ist darauf zu antworten: Die Leute wollen dort, ein jeder möglichst für sich, die Dinge dieser Zeit mit vollen Zügen genießen und huldigen in Scharen dem berückelnden Auspöcher eines französischen Königs: Nach uns die Sintflut! Daher das Schwinden echter männlicher Thakraft für das Gemeinwohl, die furchtbaren Verwüsterungen in den amtlichen Stellungen, die weitverbreitete Abneigung sich zu verheiraten und was alles damit zusammenhängt, alles genau so, wie es die letzten Zeiten des alten Römerreichs aufwies. Die Dinge der Zeit bringen den Tod, unzertrennbares Leben gewährleistet allein das, was der Ewigkeit angehört.

Wie nun die, die heute an den Gräbern ihrer Lieben stehen, durch ein Kreuz oder einen Bibelvers auf den hingewiesen werden, der das unvergleichliche Wort von sich gesagt hat: „Ich bin das Leben!“ so dürfen auch die Völker an diesem Lebensfürsten nicht vorüber, wenn sie dem Tode entrinnen wollen. Unser geliebtes Kaiserpaar hat vor kurzem dort in frommer Andacht gewollt, wo Jesus Christus durch den Tod hindurch das Leben für uns erlöst hat. Das mag unser deutsches Volk aufs neue dahin weisen, wo es allezeit seine beste Kraft zum Leben zu schöpfen hat.

Zur 415. Geburtstagsfeier Luthers, 10. Nov. 1898.

(Schluß.)

Zu ersten Stockwerk gelangt man zunächst in das Vorzimmer, welches außer Bildern vom jüngeren Kranach eine Stickerie und den Rosenkranz der Frau Käthe, das zerbrochene Krinaglas und die tägliche Tischlampe ihres Gatten zeigt. Aus dem Vorzimmer treten wir in die Lutherstube selbst, in sein Wohn- und Familienzimmer ein, welches im früheren Zustand erhalten ist. Es sind noch die alten Wände mit ihren Malereien, es ist noch dieselbe getäfelte Decke mit ihren Blumen und Engelsköpfen; es sind noch die alten nun ausgelassenen Dielen. Da steht noch der Ofen in seinem pyramidenförmigen Aufbau mit den grünen Kacheln, in welche der Reformator die Bilder der Evangelisten einbrennen ließ. Auch der alte deutsche Tisch von Eichenholz, an dem sich die Familie täglich zur Mahlzeit sammelte, und an dem so mancher geringe und vornehmste Gast geessen, verleiht dem Zimmer sein ursprüngliches Gepräge. Hier schrieb er seine gemeinverständlichen Kampfs- und Friedensschriften; hier arbeitete er mit gelehrten Freunden viele Jahre lang an der Uebersetzung der Bibel. Hierher kamen Leute aus allen Ständen und Ländern, um von dem vielbeschäftigten Dr. Luther Rat und Hilfe zu erbitten. Dort am Fenster, in dem Doppelfisch von Holz, soß er, um auszuruben, oder um mit seiner Käthe durch die kleinen runden Scheiben auf die im Hofe spielenden Kinder freundlich zu blicken.

Neben der Lutherstube finden sich in einem kleinen Zimmer folgende hervorragende Bilder: Luther in Lebensgröße, das Anschlagens der Theben, seine Verlobung, Kaiser Karl V. an seinem Gemälde. Das anstehende Zimmer enthält ebenfalls wertvolle Gemälde, darunter den „Weinberg des Herren“ von Kranach. Auf diesem Bilde sind Luther und seine Genossen als treue Pfleger, hingegen der Papst und seine Kleriker als Verwüster des göttlichen Weinberges dargestellt. In dem gleichen Zimmer befindet sich auch die aus alten Resten zusammengelegte Lutherlängel sowie eine

Bewegung gab sich in seinen Zügen kund, als er Hanna erkannte; er versuchte, mit der kraftlosen Rechten ihre Hand zu fassen, und um seinen Mund zuckte es, als wolle er sprechen, aber kein Laut kam über seine Lippen. Der Förster verstand auch ohne Worte den Wunsch des Sohnes.

„Die Hanna soll bei Dir bleiben, nicht wahr?“ sagte er und seine Stimme klang wie der Ton einer zerprüngenen Glocke. „Sie wird — ganz gewiß, sie wird. Nur stirb mir nicht, mein Junge, hörst Du, nur stirb mir nicht.“

Ueber das Gesicht des Kranken glitt ein schwaches Lächeln, als Hanna zustimmend ihre Hand in die seine legte. Dann schloß er wieder die Augen, aber die Betäubung, die jetzt seine Sinne umfing, glück mehr einem tiefen Schlaf als der Bewußtlosigkeit, in der er bisher gelegen.

So verstrich ein Theil des Tages. Lante Lina war draußen in der Wirtschaft beschäftigt, denn auf dem Lande gibt es keinen Stillstand. Menschen und Vieh verlangen ihre Nahrung und selbst Krankheit und Tod vermögen nicht den Gang der häuslichen Verrichtungen zu unterbrechen. Nur still war es heute im Waldhause, als ob es ausgestorben wäre. Selbst die Hunde schienen zu fühlen, daß etwas Außergewöhnliches vorgegangen, denn sie lagen traurig vor der Thüre, ohne wie sonst durch lautes Bellen die Stille zu unterbrechen. Die Jägerburschen schlichen scheu umher; einer derselben war noch in der Nacht nach dem Dorfe hinübergeschickt worden, um Mutter Mertens über die Abwesenheit ihrer Tochter zu beruhigen.

Hanna war unermüdet in der Pflege des Verwundeten und schien weder Speise noch Trank zu bedürfen, gerade wie der alte Kranz, der sich den ganzen Tag noch nicht vom Bette des Sohnes entfernt hatte. Er sah äußerst verfallen aus. Tief lagen die dunklen Augen in ihren Höhlen, die kräftige Gesichtsfarbe hatte sich in ein fahles Grau verwandelt und die Furchen in seinem

dazu gehörige Sanduhr. Im nächsten Zimmer fallen uns besonders zwei Bilder auf: Luther und die Reformatoren, die Bibel überlegend, und die zehn Gebote oder „die 10 Todsünden“ vom älteren Kranach. Die Glaskästen enthalten eine Medaillenammlung, Originalbriefe von Luther und Melancthon, den Deckel von Luthers Becher, seinen Rosenkranz und Ringe von ihm, auch ein in Rom gedrucktes Exemplar der Bannbulle gegen Luther und endlich das Reliquienbuch der Wittenberger Schloßkirche von 1509 mit Abbildungen. Im letzten Zimmer werden viele Hunderte Originalabdrücke von Schriften Luthers und seiner Zeitgenossen aufbewahrt, ferner einen Abguss der ersten Skizze des Wörmser Lutherdenkmals von Nieschel und der Kranz, welchen Kaiser Friedrich als Kronprinz 1833 auf dem Grabe Luthers niederlegte. In der würdig erneuerten Aula, sind Oelgemälde von Luther, Melancthon und einigen sächsischen Fürsten angebracht; an der Rückwand sind die alten Katheder aufgestellt, welche früher ihren Platz vor dem Altare der Schloßkirche hatten. Hier fand (1833) die feierliche Eröffnung der Lutherhalle durch Kronprinz Friedrich statt. Er sprach dabei die denkwürdigen Worte: „Möge die Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Mute und in demselben Geiste behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind.“

Noch einmal schauen wir zurück auf die erinnerungsreiche Lutherhalle wie einen der teuersten Freunde, von dem wir scheiden müssen, und lenken unsere Schritte nach dem nahegelegenen Melancthonhaus in welchem dieser „Lehrer Deutschlands“, diese Leuchte der Wissenschaft und des Glaubens, ein Kiese an Geist und ein Kind an Gemüth, zum Heil der evangelischen Kirche und zum Segen des deutschen Volkes geschrieben und gelebt hat. Das schlichte deutsche Bürgerhaus wurde möglichst im alten Zustand erhalten. Vor dem Haupteingang stehen auf hohen Sockeln und unter gotischen Nebendachungen die ehernen Standbilder der beiden erhabenen Geistesheben Wittenbergs. Am Fußgestell des Lutherdenkmals lesen wir die Inschriften: „Glaube an das Evangelium. Ist's Gottes Werk, so wird's bestehen; ist's Menschenwerk, wird's untergehn.“ Am Sockel des Melancthondenkmals stehen die Sprüche: „Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens.“

Nachdem auf dem Reichstage zu Speier (1529) die evangelischen Fürsten und Städte gegen die Beschlüsse der katholischen Mehrheit in Glaubenssachen protestiert hatten, sollte auf dem nächstjährigen Reichstag zu Augsburg der kirchliche Friede hergestellt werden. Kurfürst Johann reiste deshalb in Begleitung seiner Gottesgelehrten nach Augsburg, ließ aber Luthern, welcher zeitweilen gebannt und geächtet war, auf der Festung Wittenberg zurück. Von ihm berathen und ermuntert, verteidigten die Freunde wacker und treu die Sache des Evangeliums. Das Augsburger Bekenntnis, von Melancthon verfaßt und vor dem Reichstag öffentlich verlesen, ist seitdem das Hauptbekenntnis der Evangelischen geblieben. Wie einst auf der Wartburg, so bedrückte den Reformator nun auf Koburg die unfreiwillige Muße. Wieder umgab ihn der löstliche Thüringer Bergwald, wieder hauchte er friedlich auf hoher Fels; sein Herz aber schnte sich, den geistlichen Kampf ritterlich auszufechten. Noch heute erinnert das Lutherzimmer an diesen Aufenthalt des Reformators. Da finden wir eine Sammlung seiner Schriften, seine Bettstelle und seinen Stuhl. Im Reformationszimmer hängt ein Bild, welches den Reichstag zu Augsburg darstellt; und an einer Säule sehen wir die Wappen der 16 Reichsstädte, welche zuerst die Reformation annahmen.

Zwar verlief das weitere Leben Luthers in Wittenberg scheinbar ruhig, aber in Wahrheit hat der Kampf gegen die Päpste und die Sorge um den inneren Ausbau der evangelischen Kirche niemals geruht. In seiner Geburtsstadt Eisenach, wo er die Grafen von Mansfeld verloben wollte, ward ihm selbst die Palme des ewigen Friedens von seinem himmlischen Herrn gereicht (am 18. Febr. 1546). Laßt auch uns noch einmal nach Eisenach ziehen! Durch eine gotische Pforte treten wir in ein kleines Haus, dessen Fenster noch die alterthümlichen, in Blei gefassten, runden Scheiben hat. Wir steigen die ausgetretene steinerne Wendeltreppe hinauf und stehen vor dem Sterbezimmer Luthers. Unten von der Eingangstür liegt der letzte Brief, den er 11 Tage vor seinem Tode an seine liebe Käthe geschrieben hat. Auch sein Testament (von 1542) wird hier aufbewahrt. In der gegenüber liegenden Andreas-Kirche hat er drei Tage vor seinem Tode seine letzte Predigt gehalten. Im Sterbezimmer ist noch das Bahrkruz vorhanden, welches in jener Kirche über seinem Sarge gelegen hat. Mit stiller Behmut betrachten wir die letzten Zeichen der Erinnerung an unsern großen Toten. Aber wir wissen, daß der Tod keine Macht

Antlich sich vertieft. Der Förster schien über Nacht zum Greise geworden zu sein.

Oft richtete er den Blick forschend auf Hanna mit einem eigenthümlichen Ausdruck in den dunklen Augen und es zuckte wie Wetterleuchten durch seine Züge. Es war, als ränge sich ein Entschluß in seinem Innern empor, der mit jeder Stunde an Bestimmtheit gewann, den er an dem Anblick des Mädchens stärkte und befestigte. Noch war zwischen den Beiden kein Wort gewechselt worden. Hanna ging schweigend im Zimmer hin und her, in Ausübung ihrer freiwillig übernommenen Pflicht, ohne scheinbar des Försters Anwesenheit zu bemerken, der stumm ihrem stillen Walten zusah, ohne sie zu hindern oder anzumuntern. Es war, als schenke Jeder das erste Wort auszusprechen, das nothwendigsterweise Erklärungen herbeiführen mußte, die für beide Theile unliebsam und peinlich zu sein schienen.

„Ich habe Dir noch nicht gedankt, daß Du mir den Sohn gerettet,“ begann der Alte endlich. „Ich habe Dir viel zu danken — weit mehr als Du ahnst — gerade Dir.“

„Nicht mehr als jeder Anderen an meiner Stelle,“ entgegnete sie leise. „Nennt es Zufall oder Schickung, die mich gerade in die Nähe führte — Ihr seid mir nicht verpflichtet, Herr Förster.“

Er wiegte leise das Haupt. „Du liebst meinen Sohn?“

Hanna beugte sich über den Kranken, ihre Verwirrung zu verbergen.

„Du liebst meinen Sohn, er hat es mir gestanden. Nicht wahr, es ist so?“

„Ja,“ sagte sie und schaute auf. Des Försters Blick senkte sich in den ihrigen.

„Merkwürdig — gerade Du. Aber es mußte so kommen. Das ist kein Zufall — das ist eine Schickung des Himmels. Zürnst Du mir?“

„Weshalb?“

(Fortsetzung folgt.)

hat über seine geistige Persönlichkeit, über sein Leben von welt-
geschichtlicher Bedeutung und über das heilige Werk seines Lebens.

Ja, ihn hat Gott der Christenheit gegeben,
Daß er die Kirche leuchte, bau und stärke.
Du wirst nicht sterben, sondern immer leben.
Der Welt verkünden Gottes Wort und Werk.

Dir, heiliger Gott, für Luthers That wir danken,
Die er, durchglüht von deinem Geist, vollbracht.
An seinem Glauben laß empor uns ranken.
Erhalt' auf Erden diese Himmelsmacht!

Kurze Mittheilungen.

— **Siegen**, 17. Nov. Vom 1. Dezember ab verkehren der
Personenzug 1260 Siegen ab 1^{er} Nachm. von Siegen bis Kreuz-
thal 25 Min. später und der Personenzug 759 Kreuzthal ab
1^{er} Nachm. von Kreuzthal bis Hilsenbach 24 Min. später wie jezt.

— **Siegen**, 18. November. Nach einer Mittheilung des
Organes „Deutscher Radfahrer-Bund“ hat der berühmte Radfahrer
Aug. sehr das seither von seiner Mutter betriebene „Hotel zum
goldenen Löwen“ in Siegen übernommen und sich damit in Siegen
dauernd niedergelassen. Derselbe beschäftigt in genannter Stadt
eine Rennbahn anzulegen, deren Reinerträge der Armen der Stadt
Siegen zu Gute kommen sollen.

— **Breidenbach**, Kreis Biedenkopf, 14. Nov. Infolge einer
längeren mehrwöchentlichen Revision war in der hies. Spar- und
Dahleinskasse ein bedeutendes Defizit — man spricht von
28000 Mk. — entbedt worden. Dienstag erfolgte infolge dessen
die gerichtliche Beschlagnahme und Verriegelung der Kasse des
Sparassens — früheres Gemeinderathes Kamm von hier. In
der ganzen Gegend herrscht große Aufregung darüber.

— Für die **Handwerkerkammern** sind in der Provinz West-
falen folgende Sitze und Bezirke in Aussicht genommen: Münster:
Regierungsbezirk Münster; Bielefeld: Regierungsbezirk Minden;
Arensberg: Kreise Arensberg, Brilon, Meschede, Olpe, Wittgen-
stein, Jülich, Altena und Siegen; Dortmund: Kreise Dort-
mund Stadt, Dortmund Land, Hörde, Hamm, Bochum Stadt,
Bochum Land, Gelsenkirchen, Haltingen, Hagen Stadt, Hagen
Land, Schwelm, Lippstadt und Soest.

— **Schwelm**, 15. Nov. Die Thalperre im oberen Ennepe-
thal kommt nun bestimmt zur Ausführung und wird, allem An-
schein nach, die großartigste Deutschlands werden. Sie ist auf
zweieinhalb Millionen Mark veranschlagt, wovon 1 800 000 Mk.
auf Eisen, der Rest auf Schwelm und Langerfeld entfallen. Die
Sperre, für welche sieben Jahre Bauzeit angenommen wird, soll
zehn Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Esen allein soll täglich
bis 20 000 Kubikmeter Wasser erhalten. Die Vernehmungsarbeiten
sind fast beendet.

— In Frankfurt a. M. ist wieder der peinliche Fall vorge-
kommen, daß ein Lehrer wegen Uebertretung des **Zuchtungs-
rechts** vor Gericht stand und seine Schüler als Zeugen verhört
wurden. Der dreißigjährige Lehrer Namens Süß, dem der Rektor
ein musterhaftes Zeugnis gab, erhielt eine Geldstrafe von 30
Mark.

— Der **Elefant** des Tiergartens in Frankfurt a. M. „Fanny“
verweirte mit einem Male die Nahrung, stöhnte unaufhörlich
und wurde, während die Augen beständig thränten, zusehends
schwächer. Das Thier wurde ganz nach menschlichem Rezept
behandelt. Gegen die Schwäche wurde Cognac und Nordhäuser
gerichtet, viertelstündlich, den es gierig trank. Sonst erhielt es
nur flüssige Nahrung, nämlich dreimal täglich Haferklein, je
einen Eimer zu vierzig Eitern. Die Kur half: der Elefant ist
heute gesund, muß aber noch diät leben. Er bekommt nicht mehr
als dreißig Brötchen auf einmal und je einen halben Centner
Heu usw.

— Ein **alten Hutes** halber wird ein Brauer aus Buben-
reuth bei Erlangen sein Leben lassen müssen. Er sah bei der
Heimfahrt auf der Bahn zum Fenster hinaus und sprang, als
der Wind ihm den Hut mit forttrieb, die Wagenthüre öffnend,

dem Hut nach. Dabei geriet er unter die Räder des Zuges
und wurde schwer verletzt.

— **Strasbourg**, 14. Nov. Graf Stolberg-Bernigerode, Ritt-
meister bei dem in Saarburg garnisontirenden Infanterieregiment
Nr. 15, der den Sergeanten Scheinhardt im Manöver erschlag,
wurde mit Dienstentlassung, sowie 3 Jahren und 4 Monaten
Gefängnis bestraft. Das Urteil hat die Bestätigung des Kaisers
erhalten.

— **Gydtahnen**, 15. Nov. Infolge der großen Nebel auf
der Ostsee sind in den letzten Tagen viele Unglücksfälle vorge-
kommen, besonders sind viele Segelschiffe verunglückt.

— **Paris**, 14. Nov. Heute Abend gegen 7 Uhr flogen
kurz vor der Einfahrt in den Nordbahnhof ein von Amiens kom-
mender Zug und ein Vorortzug zusammen; der Zusammenstoß
war sehr heftig, etwa 20 Personen sind verletzt, darunter zwei
schwer; mehrere Wagen wurden zertrümmert.

— **Triest**, 15. Novbr. (Ein Riesenfisch.) In der Bucht
von Triest wurde vorgestern ein Riesenfisch gefangen, dessen Hebung
die Zuhilfenahme eines Krans beanspruchte. Dieses seltene
Exemplar von Orthogoriscus Mola (Mondfisch) hat drei Meter
im Durchmesser und eine halbe Tonne Gewicht. Der Riesenfisch
wurde vom hiesigen Museum angekauft.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 18. Novbr. Im Zeichen des elektrischen
Lichtes steht seit Anfang dieser Woche unser Städtchen! Das-
selbe brennt bereits bei einer Anzahl von Gewerbetreibenden und
Privaten vorzugsweise in der Königsstraße, während in den anderen
Straßen bei den daselbst wohnenden Angeschlossenen die Installa-
tionsarbeiten noch nicht ganz beendet sind; diese werden jedoch, wie
wir hören, nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen. Einhellig
rühmt man das tadellose Funktionieren der Anlage und vor Allem
das prächtige, helle Licht mit seinen vielen Annehmlichkeiten und
Vorzügen.

— **Gründebrod**, 18. Nov. Die Firma Gustav Berger u. Cie.
beabsichtigt, demnächst für ihren Betrieb elektrische Beleuchtung
einzuführen und die Elektricität selbst zu erzeugen. Auch haben
wir schon eine Acetylenbeleuchtungsanlage am hiesigen Plage.
Dieselbe befindet sich in der Wohnung des Lokomotivheizers Düster.
Wer sich dafür interessiert, dem wird die Befichtigung derselben
gern gestattet.

Verschiedenes.

— **Hannover**, 15. Nov. Die Verhandlung eines neuen Spieler-
und Wucher-Prozesses hat hier stattgefunden. Der Agent Wolf
Sönnenschein hatte sich Offizieren und Personen anderer Stände,
die durch Spiel und Wetten auf den Rennplätzen in Bedrängniß
gerathen waren, als bereitwilliger „Helfer“ erwiesen, sie aber dann
so weit wie nur möglich auszubeuten gesucht, indem er bis zu 25
und 30 Prozent Zinsen verlangte. Sönnenschein war außerdem
Agent bei der Militärversicherungsbank, verband mit seinem
Geschäften die Nötigung zu einer Versicherung und erzielte damit
auch viele Abschlüsse. Als jedoch das Direktorium davon Kenntniß
erhalten, wurde S. entlassen. Der Gerichtshof erkannte gegen den
Angeschuldigten wegen fünf Verleumdungen, zweier Erpressungsversuche
und gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers auf 2 Jahre 8
Monate Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe, event. noch 300 Tage
Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

— Die **Fahrtgeschwindigkeit der Schiffe**. Man sagt, ein
Schiff läuft achtzehn, zwanzig, einundzwanzig Knoten, je in Havre
ist jetzt eine fertig gestellt worden, das sogar dreißig Knoten läuft.
Wieviel beträgt aber diese Strecke in Kilometern ausgedrückt? Die
Seeleute wissen dies, aber andere Sordliche kennen sich schlecht darin
aus und kommen dabei oft genug in Verlegenheit. Um die Schnelligkeit
eines in Gang befindlichen Schiffes zu bestimmen, bedient man sich
eines sehr einfachen Werkzeuges, das Log genannt wird und aus einem
langen leichten Stiel besteht, an dessen Ende ein Holz Brettchen in Form
eines Papierdrahens befestigt ist. Dieses Brettchen wird vom Hinter-
teil des Schiffes aus ins Wasser geworfen, wo es fast unbeweglich
liegen bleibt, während das Schiff seinen Lauf fortsetzt. In dem Log-
stiel sind in regelmäßigen Abständen von 15,43 Meter Knoten angebracht.

In dem Augenblicke nun, wo das Brettchen auf das Wasser geworfen
wurde, hat man eine Sanduhr, die 30 Sekunden läuft, aufgestellt, und
sobald diese halbe Minute verstrichen ist, hält man das Seil an, zählt
die Knoten, die sich in dieser Zeit abgewickelt haben und berechnet
darnach die Fahrtgeschwindigkeit des Schiffes. Haben sich z. B. 20 Knoten
abgewickelt, so läuft das Schiff eben 20 Knoten in einer halben Minute
oder 20 mal 15,43 Meter, d. i. 308,60 Meter. Man sagt dann:
einfach von einem Schiffe, es läuft 20 Knoten und denkt sich dazu:
in einer halben Minute. Es ist nun leicht, zu berechnen, daß dieses
Schiff in einer Minute 617,20 Meter und in einer Stunde 37032
Meter oder 37,032 Kilometer läuft. Ein Knoten ist nun der hundert-
zwanzigste Teil einer Seemeile, die 1852 Meter mißt, ebenso wie eine
halbe Minute der hundertzwanzigste Teil einer Stunde ist. 20 Knoten
in einer halben Minute geben also $\frac{1}{2}$ Meile in derselben Zeit oder
 $\frac{1}{4}$ Meile in einer Minute, mithin 20 Meilen in einer Stunde, d. i.
20 mal 1852 Meter. Im Jahre 1846 liefen die Dampfer nicht mehr
als 7 bis 8 Knoten, heute beträgt ihre Durchschnittsgeschwindigkeit 10
Seemeilen oder 18,52 Kilometer, und die meisten der großen Dampfer
haben eine noch größere Geschwindigkeit aufzuweisen.

— **(Eine Zahnoperation mit Hindernissen.)** Aus seiner
Berufstätigkeit gab der bekannte englische Zahnarzt Sir Edwin Saunders
auf dem kürzlich in Bath abgehaltenen zahnärztlichen Kongresse ein
merkwürdiges Erlebnis zum Besten. Unter den zahlreichen Fällch-
keiten, die Saunders schon behandelt, befand sich auch Ismael Pascha,
der verstorbene Vizekönig von Aegypten. Dieser wurde bei einem
Aufenthalt in England von Zahnschmerzen geplagt. Man rief
Saunders herbei, und dieser fand, daß der Pascha zwar ein vor-
zügliches Gebiß hatte, aber daß doch ein Backenzahn schadhaft war.
Ismael verlangte, daß der Zahn gezogen würde. Als Saunders zur
Operation ins Haus trat, befahl er dem Hausmeister, für warmes und
kaltes Wasser zu sorgen. Der Pascha war von seinem ganzen Gefolge
umgeben, darunter auch von einem französischen und türkischen Arzte.
Der türkische Patient hatte einen verärgerten Ausdruck, daß es ein Ding
der Unmöglichkeit für den Zahnarzt schien, zugleich mit der einen
Hand den Kopf des Patienten zu halten und mit der anderen zu
operieren. Er bat daher den französischen Arzt, den Kopf des Paschas
zu halten; der weigerte sich jedoch sehr lebhaft. Nun sollte der tür-
kische das thun; indes auch dieser wollte nicht und bat erst den Begier
um Rat. Die ägyptischen Herren berieten eine Weile, dann erklärten
sie Saunders, daß keiner der Anwesenden von genügend hohem Range
sei, um Seine Hoheit berühren zu dürfen. Saunders mußte also, so
gut es ging allein mit dem Pascha fertig zu werden suchen, und glück-
licherweise benahm sich dieser während der Operation sehr vernünftig.
Nur weigerte er sich hinterher zum Mundauspülen eines der Gläser
mit Wasser zu benutzen, weil ein Ungläubiger sie berührt haben könnte;
zwei schwarze Diener mußten kommen, die dem Pascha eine lange
Röhre in den Mund schoben, durch die sie ihm aus einem goldenen
Gefäß Wasser in den Mund gossen. Saunders war doch froh als die
Geschichte zu Ende war.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

20. November, Totenfest.

10 Uhr: P. Adams. Kollekte für das Friedrich-Wilhelm-Stift
zu Hamm.

5 Uhr: P. Groos.

Briefkasten der Redaktion.

An W. Sch. in P. Wer in der dritten Mittheilung wahrbe-
rechtigt ist, ersuchen Sie aus der aufgestellten und seiner Zeit offen
liegenden Wählerliste. Nach der Landgemeinde-Ordnung sind über-
haupt wahlberechtigt diejenigen Gemeindeglieder, welche

I. Preussische Unterthanen und selbstständig sind, (d. h. ein
selbstständiges Einkommen haben und über 24 Jahre alt sind
und

II. seit einem Jahre

1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln emp-
fangen.
2. die sie betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt haben, und
3. a. in dem Gemeindebezirk mit einem Wohnhause an-
gekauft sind oder
b. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und entweder
zur Einkommensteuer oder einem fingierten Normalsteuer-
satz veranlagt sind.

Nach Aue. Ihr Eingehand ist auch als Inserat zur Auf-
nahme in unsere Zeitung nicht geeignet. Manuscript steht zur
Verfügung.

FR. LOOS I, Laasphe

beeht sich, den Empfang

sämmtlicher Neuheiten der Tuchbranche für Herbst u. Winter ergebenst anzuzeigen.
Elegante und beste Anfertigung nach Maß sämmtlicher Herren-Garderobe
unter Garantie für tadellosen Sitz.

Ferner empfehle fertige Herren-Anzüge von 24 Mark an.
Herbst- und Winterpaletots, Lodenjoppen, Jagdblousen, wasserdichte Mäntel und
Pelerinermäntel.

Ferner Knaben-Anzüge, Joppen u. Mäntel von dem billigsten bis hochfeinsten Genre.
Arbeiter-Anzüge, Wäsche, Unterkleider, Shlipse und Gamaschen.

Danksagung.

Für die überaus vielfältige
und herzliche Theilnahme bei
dem Hinscheiden meines lie-
ben Mannes, unseres guten
Vaters sprechen wir hiermit
unsern tiefgefühlten Dank
aus.

Laasphe, 16. Novbr. 1898.
Familie Friedrich Känfer.

Kalender

für 1899
in großer Auswahl.
Laasphe. Aug. Irgardt.

Kaffee

roh und gebrannt, in ganz vor-
züglicher Qualität zum Preise von
1 Mk. bis 1,80 Mk. per Pfd.
Ferner empfehle: Gebrannten
Kaffee in Packeten à $\frac{1}{2}$ Pfd. zu
60, 70 und 80 Pfg. per Paket.
Von diesem Kaffee gebe ich bei je
6 Packeten eine feine vergol-
dete Tasse als Zugabe.

Laasphe. Werner Schäfer.

Spiralit- Jagdpatronen

bei
Laasphe. A. Irgardt.

Tafelgelee u. Marmelade

hochfein im Geschmack
per 10 Pfd. Cimer Bo. M. 2,50
" 10 " Kochtopf " 2,80
" 3 " Cimer " 1, —
Verpackung frei. Nachnahme
empfehlen

Aug. Burggraf,
Biedenkopf.

Das Allerneueste in
Regen-, Rad- und Kinder-
mäntel, Capes, Tragen
und Jaquetts
empfehlen zu den billigsten Preisen
Laasphe. S. Bettelheiser.

Lüchtiges Mädchen

in kleineren Haushalten gesucht.
Frau Dr. Schalentamp,
Crombach.

In keinem Haushalte sollte eine
Alexanderwerk-

Fleischschneide-Maschine

fehlen. Zu haben in verschiedenen
Größen bei

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Casseler Hafer-Cacao,
Deutsches Reichs-Patent, ärztlich
empfohlen als bestes Nähr- und
Kräftigungsmittel, empfiehlt

Carl Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße 12.



Es giebt kein Fahrrad, das auf
Grund seiner Qualität und
seiner gleichzeitigen Eigenschaften:

Leichtester Lauf,
Größte Zuverlässigkeit,

Schönheit der Form

sich solcher allgemeinen Anerken-
nung erfreut wie das

Adler-Fahrrad.

Zu beziehen durch die Vertretung
von

Laasphe. Friedr. Schröder sen.

Auf Wunsch wird Catalog kostenfrei
zugeliefert.

Champagner

Söhnlein & Co

Schiersstein Aij-Champagner

Rheingau Frankreich

Marken:
„Rheingold“ „Carte Blanche“
Kaisermarke Grand Vin d'Aij.

Bezug durch den Weinhandel.

Niederlage und Vertrieb:
Constantin Weiss & Co.

Weinhandlung,
Hilleshbach.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungswahl der Ende dieses Jahres turnusmäßig aus-
scheidenden Stadtverordneten:

1. Bierbrauereibesitzer Friedrich Bofch, I. Abtheilung gewählt,
2. Mühlenbesitzer Friedrich Strack, II. " "
3. Schuhmacher Ludwig Hartnack, III. " "

haben wir Termin auf
Montag, den 21. November cr., von 9 bis 11½ Uhr,
in dem städtischen Sitzungssaal

anberaumt.

Die III. Abtheilung wählt von 9—10 Uhr Vormittags
" II. " " " 10—11 " "
" I. " " " 11—11½ " "

Gemäß § 23 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom
19. März 1856 wird dies hiernach öffentlich bekannt gemacht und be-
merkt, daß den Wahlberechtigten der I. und II. Abtheilung noch besondere
schriftliche Einladungen zugehen werden. Alle anderen Wahlberechtigten
gehören zu der III. Abtheilung.

Laasphe, den 26. Oktober 1898.

Der Magistrat
Koop.



Zur Jagdsaison empfehle
**Waffen aller Art,
Jagdgewehre**
von 30 Mark an,
Jagd-Ausrüstung, Munition
zu den billigsten Preisen.
Zustrierte Kataloge gratis und franco.
Fr. Koerner, Siegen.
Lager in Sprengstoffen. (Geschäft über 100 Jahre.)

Kölner Consum-Anstalt

Elisabethstraße 11 **Marburg** Elisabethstraße 11
offeriert billigt
Ia. Weizenmehl p. Pfd. 15, 17 Pfg., bei 5 Pfd. 14, 16 Pfg.
Ia. Blüthenmehl p. Pfd. 19 Pfg., bei 5 Pfd. 18 Pfg.



Wil. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung.

Den Empfang vieler Neuheiten anzeigend, em-
pfehle als passende **Weihnachts-Geschenke:**
Taschenuhren und Uhrketten
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Regulatoren.

Hängenuhren, Standuhren und Wecker
in jeder gewünschten Größe und Preislage.

Gold-, Silber-, Corall- & Granat-Schmuckstücken
wie Broschen, Ringe, Colliers etc.
in unerreicht größter Auswühl am Lager.

Echt versilberte Waaren der Württemberg.
Metallwaarenfabrik vorrätig und stehen Muster-
bücher gratis und franko zu Diensten.

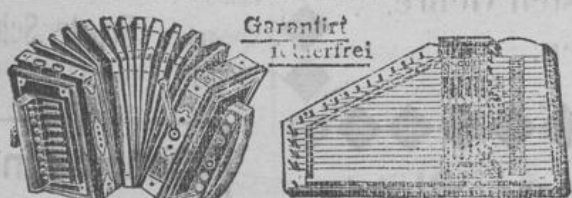
Optische Waaren, wie Barometer, Wetterhäuschen,
Thermometer, Brillen und Kneifer, sowie Ersatz-Brillengläser
(Kathenower Fabrikat) billigt.

Reparaturen unter Garantie solidester Ausführung. — Preise billigt und streng reell.

CONSTANTIN WEISS & CO., HILCHENBACH

WEINHANDLUNG.

Weingutsbesitzer in Biebelshaus bei Bingen a. Rh.
Cigarren, Cigaretten-Import und Versand.
SECT SOHNLEIN & CO., SCHIERSTEIN.
Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe.



Garantirt
Kaufpreis

8 Tage zur Probe
versende gegen Nachnahme für nur M. 7.—, mit Garantieschein 80 Pfg.
mehr, mit 6 Leinwand, fast gebaute Concert-Alekh-Armonika, "Miranda",
2-akt. farber. Operette, 10 Klavier, 2 Doppelklavier, 40
Stimmen, 2 Doppelklavier mit Stahlklappen, feinste Klavierklappen,
prima Federung, für deren Unverwundbarkeit jede Garantie keine, 35 cm
groß. — Ein 3-akt. Operette M. 7.—, 4-akt. M. 8.—, 5-akt. M. 12½
2 reihig 21 Tasten, 4 Bälle, 4-akt. M. 12.—
Accordklavier! Klavier, 25 Seiten, 6 Manuale. Stimme-
faste und sammtl. Zubehör nur M. 7.—, 88 Seiten, 10 Manuale M. 15.—,
8 manuale M. 2.—. Selbstlernschulen für Harmonika und Klavier,
nach denen jeder in einer Stunde spielen kann, Preisliste, Verpackung
unions. Porto 80 Pfg.
Friedr. Schmerbeck, Neuenrade 1. Westf. Nr. 360

Kölner Consum-Anstalt

Elisabethstraße 11 **Marburg** Elisabethstraße 11
offeriert billigt
Margarine p. Pfd. 39, 50, 60 Pfg.
Ia. **Süßrahm-Margarine** p. Pfd. 70 Pfg.
Bei Mehrabnahme billiger.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl in den allerneuesten

Regenschirmen

für Herren und Damen

von Zanella für 2,50 Mk. bis zu den feinsten seidenen zu 10 Mk.

Ferner:

Filzhüte für Herren und Knaben, Kragen, Manschetten
und Vorhemden in Leinen und Gummi, Cravatten, Shlipse,
Sofenträger, Taschentücher u. s. w., Winterhandschuhe
in allen Farben für Damen und Herren.

Laasphe.

Carl Schneider.

NB. Reparaturen an Schirmen schnell und billig.

Kölner Consum-Anstalt

Elisabethstraße 11 **Marburg** Elisabethstraße 11
offeriert billigt
Ia. gebr. Kaffee p. Pfd. 88, 100, 120, 140, 160, 170 Pfg.
Ia. Roh-Kaffee p. Pfd. 80, 95, 120, 130, 150 Pfg.
Kaffee-Essenz in Gläsern und Tassen à 27 Pfg.
do. in Butterdosen à 30 Pfg.
do. in Gewürzdosen à 25 Pfg.
Malzkaffee lose p. Pfd. 22 Pfg.
Mandelkaffee p. Pfd. 22 Pfg.
gebr. Korn p. Pfd. 18 Pfg.
Bei Mehrabnahme billiger.

Gamaschen

in Leder, Roden und Tuch für
Jäger, Förster, Arbeiter u. Knaben
empfehlend unter Zusage billi-
gster Bedienung

Laasphe. **Fr. Schäfer,**
Rönigstraße.

**Prima Emmentaler Schweizer-
käse,**
schön gelocht und vollsaftig frisch
eingetroffen.

Prima Limburger Käse.
" Kimmelfäse.
Frankfurter Käsechen,
neue holländische Vollhäringe,
marinierte Vollhäringe
empfehlend billigt

Laasphe. **Fr. Metz.**

Rothe Kreuz-Lotterie
Hauptgewinne 100.000,
50.000, 25.000 Mk. etc.
Loose à Mk. 3,40 sind zu haben
bei

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Laasphe. **W. Jung.**

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20,
40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Delfische Kimmelfäse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg.
pro 100 St. 3 Mk.
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfassen frei Nachnahme.
— Man verlange Probeendung —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 19. Novem-
ber cr., Vorm. 9 Uhr sollen auf
dem hiesigen Polizeibureau ver-
schiedene Fundstücke und confis-
cirte Gegenstände öffentlich meist-
bietend gegen gleich baare Zahlung
versteigert werden.

Laasphe, den 15. Novbr. 1898.

Die Polizei-Verwaltung
Koop.

Bekanntmachung.

Das Aufschaffen und Zerklainern
von 70 Kubikmeter Steinen am
Wege vom Hochbehälter bis zum
Kölsbach soll am Mittwoch den
23. November cr., Vormittags
9 Uhr auf dem hiesigen Magi-
stratsbureau öffentlich mindest-
fordernd verbunden werden.

Laasphe, den 17. Novbr. 1898.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer ordnungs-
mäßigen Rechnungslegung ist es
dringend notwendig, daß alle
Rechnungen für städtische Kosten
auf Formulare in Normal-Grö-
ße niedergeschrieben werden.

Wir werden daher von jetzt ab
nur derartige Rechnungen annehmen.
Laasphe, den 14. November 1898.

Der Magistrat.
Koop.

Jugendliche und erwachsene Arbeiter

werden noch fortwährend an-
genommen von

Gust. Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Kalender pro 1899:

Lahrer Gintende Vate	30 Pfg.
Deutscher Reichsbote	40 "
Reichels Volkskalender	25 "
Deutscher Kaiserkalender	50 "
Kaiserswerth. Volkskalender	40 "
Schmidt's Abreißkalender	50 "

vorrätig bei
Laasphe. **W. Jung.**

Den Empfang von
Kongreßstoff

in verschiedenen Sorten von 20 Pfg.
bis 1,20 Mk. à Meter, sowie
Stid-, Strid- und Hätelgarn
zu billigen Preisen zeigt ergebenst

an
Ad. Adermann, Färberei
Laasphe.

Frau W. Hoch, Laasphe,
Delicatessenhandlung,

empfehlend

Gemüse und Conserve von
G. Mortier, Belg. in 1 und 2-Pfd.-
Büchsen; Erbsen in 4 verschie-
denen Qualitäten.

**Prinzbohnen, Ananas,
Perlbohnen, Pfirsiche,
Wachsbrechenbohnen, Erdbeeren,
Dicke Bohnen, Kirschen,
Stangen-Spargel, Blaumen,
Schmitt-Spargel, Mirabellen,
Reincaudon.**
Mixed-Pickles in Gläsern.
Essig- und Salzgurken, getrocknete
Aprikosen, Nektarinen, Feigen,
Datteln, Mandeln, Dampfpfeffer,
98er Haselnüsse, Sicilianer und
goldgelbe Giovanni-Tafelnüsse zu
billigen Preisen.

Scheller's Cognac

anerkannt feinste Marke
preisgekrönt — ärztlich empfohlen

Wojel-Cognac	Fransösischer Cognac
Nr. I à 1/2 l. 5.—	Nr. 1 à 1/2 l. 6.—
" II " 4.—	" II " 4.—
" III " 3.—	" III " 3.—
" IV " 2.50	" IV " 2.50
" V " 1.80	" V " 1.80

1/2 u. 1/4 Flaschen verhältniß-
mäßig empfehlen:

Gg. Bollmar, Laasphe.

S. Schmitt, Erndtebrück.

Hierzu Nr. 47 des Illust. Familienbl.

den 1.